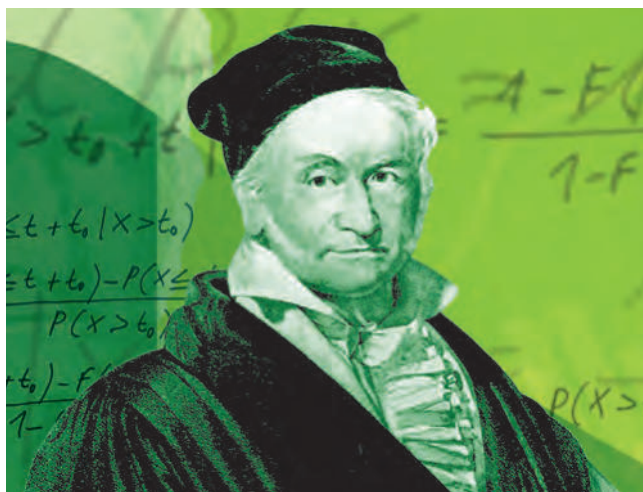


GAUSS-Preis für herausragende Arbeiten verliehen

Auch in diesem Jahr haben die DAV und ihre wissenschaftliche Schwesterorganisation DGVFM den renommierten GAUSS-Preis verliehen. Wie in der Vergangenheit sollten die Sieger*innen sowohl auf der Jahrestagung in Berlin ihre Forschungsergebnisse dem Fachpublikum vorstellen als auch ihre Siegerurkunden erhalten. Der zweite Teil musste aufgrund der Coronapandemie auf die Herbsttagung verschoben werden. Die preisgekrönten vier Ausarbeitungen wurden aber im Rahmen der e-Jahrestagung der (Fach-)Öffentlichkeit vorgestellt.

Mit dem diesjährigen GAUSS-Preis (dotiert mit 3.000 Euro) wurde Christian Furrer von der Universität Kopenhagen für seine Arbeit „Experience rating in the classic



Markov chain life insurance setting. An empirical Bayes and multivariate frailty approach“ ausgezeichnet. Darin stellt er einen neuen Ansatz zur Beurteilung des Kleinerwerdens von Kollektiven in der Lebensversicherung vor. „Bemerkenswert und preiswürdig hierbei ist sein Konzept, die Veränderung des Kollektivs in Sprüngen zu beschreiben, was – im Gegensatz zu einer gleichmäßigen Schrumpfung – die Realität genauer abbildet“, begründet die Jury ihre Entscheidung.

Darüber hinaus wurden drei GAUSS-Nachwuchspreise verliehen. Dorothee Westphal von der Technischen Universität Kaiserslautern erhielt diesen für ihre Dissertation „Model Uncertainty and Expert Opinions in Continuous-Time Financial Markets“, die sich mit den Problemen der Modellunsicherheit auf Finanzmärkten beschäftigt. Der zweite ging an Stefan Schelling von der Universität Ulm für seine Dissertation „Behavioral Aspects of Product Design and Demand in Retirement Savings“. In dieser wird unter anderem der Frage nachgegangen, warum Lebensversicherungs-/Ansparprodukte auf dem Lebensversicherungsmarkt erfolgreich sind, die eigentlich aus Sicht der Erwartungsnutzen-Theorie und der kumulativen Prospekt-Theorie suboptimal sind. Ebenfalls ausgezeichnet wurde Lukas Hahn von der Universität Ulm für seine Doktorarbeit „Quantative Assessment of Multi-Year Non-Life Insurance Risk“, die sich mit der Schätzung der Streuung für die Reserveschätzverfahren „Chain-Ladder“ und „additives Modell“ beschäftigt. Die Vorträge der vier Preisträger*innen sind dauerhaft auf www.aktuarkongress.net abrufbar.

DAV startet Data Science Challenge 2020

Anlässlich der e-Jahrestagung 2020 hat die DAV auch ihre Data Science Challenge 2020 gestartet. Damit sollen DAV-Aktuar*innen unterstützt werden, sich noch stärker mit Data-Science-Fragen und Machine-Learning-Methoden auseinanderzusetzen. Eingereicht werden können Projekte, bei denen die Teilnehmer*innen Probleme der täglichen aktuariellen Arbeit oder des Versicherungsumfelds identifizieren und die zugehörige Lösung unter Verwendung prädiktiver Modellierungstechniken auf praktische, neuartige und lehrreiche Weise erstellen. So können beispielsweise Algorithmen entwickelt werden, die mit Neuronalen Netzen die Verarbeitung von Daten vereinfachen.

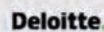


Die Arbeiten müssen bis zum 31. August 2020 bei der DAV eingereicht werden. Weitere Informationen finden Sie unter: www.actuarial-data-science.net.

DAV/DGVFM
e-Jahrestagung 2020
präsentiert auf 

Die erste e-Jahrestagung von DAV und DGVFM
vom 28. bis 30 April hier auf actuvew!

Mit freundlicher
Unterstützung von





Von Corona über Big Data bis hin zur Klimaneutralität – die DAV/DGVFM e-Jahrestagung 2020

Digital Ethics, Sustainable Finance und die Zukunft der betrieblichen Altersversorgung – hochrangige nationale und internationale Expert*innen aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft sowie der Finanz- und Versicherungsbranche sollten sich zu diesen Themen auf der Jahrestagung 2020 der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. (DAV) und ihrer Schwestervereinigung DGVFM Ende April in Berlin in den Plenary Sessions austauschen. Wie so viele Veranstaltungen in dieser Zeit musste jedoch auch die DAV/DGVFM-Jahrestagung 2020 aufgrund der Coronapandemie abgesagt werden. Nichtsdestotrotz wurde es allen Aktuar*innen ermöglicht – zwar nicht in der ursprünglichen Form – an den Plenary Sessions und einem sogar vergrößerten Fachprogramm teilzuhaben.

Als Alternative zur traditionellen dreitägigen Jahrestagung, an der regelmäßig rund 1.200 Aktuar*innen teilnehmen, wurde die DAV/DGVFM e-Jahrestagung ins Leben gerufen. Mehr als 40 Einzelvorträge sowie drei Plenary Sessions mit Beiträgen der Keynote Speaker und aufgezeichneten Podiumsdebatten waren über die internationale Plattform www.actuvew.com verfügbar. „Zwar kann eine virtuelle Konferenz nicht den persönlichen Austausch zwischen den Mitgliedern ersetzen. Sie ist aber der beste Weg, um auch in Zeiten von Homeoffice, oftmals fehlender Kinderbetreuung und Social Distancing Weiterbildung für unsere fast 5.600 Mitglieder anzubieten“, betonte der DAV-Vorstandsvorsitzende, Dr. Guido Bader. Über 27.000 Klicks auf die Videos zeugen vom großen Interesse der Aktuar*innen an den Fachinhalten der digitalen Konferenz.

Aus aktuellem Anlass gab es eine Vortragsreihe, in der die Auswirkungen der Coronapandemie auf die Finanz- und

Versicherungswirtschaft beziehungsweise auf die Arbeit von Aktuar*innen dargestellt wurden. Die Unterschiede zwischen Corona und Influenza, die Reaktionsmöglichkeiten von Gesellschaften auf Pandemien und deren Erfolgsaussichten sowie den aktuellen Stand der Coronapandemie betrachtete dabei Dr. Achim Regenauer, Chief Medical Officer der Rückversicherung PartnerRe. „Wir haben noch lange mit Corona zu leben und können die Pandemie nur global bewältigen“, resümierte er am Ende seines Vortrags. Mit den speziellen Auswirkungen des Coronavirus auf die Versicherungswirtschaft beschäftigte sich Dr. Marc Surminski, Chefredakteur der Zeitschrift für das Versicherungswesen. Im Speziellen analysierte er dabei die Konsequenzen für das Versicherungsgeschäft sowie auf die Kapitalanlagen und erläuterte die Folgen für den Betrieb und Vertrieb von Versicherungen. In seinem abschließenden Ausblick ging er auf die Reputationsrisiken für die Versicherer ein und appellierte dabei an die deutsche Versicherungsbranche: „Die Einrichtung eines Solidarfonds, wie in Frankreich, wäre eine gute Aktion der Branche gewesen und hätte einen Imagegewinn gebracht. Ich würde mir wünschen, dass die deutsche Versicherungswirtschaft und der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft hier noch aktiv werden.“ Im dritten Coronavortrag erläuterte Eric Westhus (RGA) Ansätze zur Modellierung von Ausbrüchen von Infektionskrankheiten und stellte den Einsatz von Modellen zum besseren Risikoverständnis vor. „Diese Modelle können unter anderem dabei helfen, die Geschwindigkeit der Ausbreitung und die Dauer der Epidemie zu bestimmen“, so Westhus.

Jeder Kongresstag der e-Jahrestagung wurde von einem spartenübergreifenden Programmpunkt eröffnet, bei dem Aktuar*innen, Expert*innen anderer Branchen, renom-

e-Jahrestagung 2020

mierte Wissenschaftler sowie Praktiker nicht nur gesellschaftsrelevante Themen diskutierten, sondern auch einen Blick über den aktuariellen Tellerrand warfen.

Sustainable Finance: der Weg zur Klimaneutralität

Die erste Plenarveranstaltung widmete sich dem Thema „Sustainable Finance“. Professor Dr. Karsten Neuhoﬀ vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) gab in seinem einleitenden Vortrag erste Hinweise auf die Aufgaben und Herausforderungen für institutionelle Investoren auf dem Weg zur Klimaneutralität. „Es ist notwendig, die Klimaneutralität schon früher als 2055 zu erreichen – insbesondere Europa nimmt hierbei eine Vorreiterrolle ein“, betonte Prof. Neuhoﬀ in der anschließenden Podiumsdiskussion mit Vertretern der DAV aus den Ausschüssen Investment und Enterprise Risk Management. Welche Anforderungen an Unternehmen, Versicherungen und Investoren bestehen, welchen Beitrag Stresstests dabei leisten und was für erfolgreiche klimaneutrale Investitionen benötigt wird, waren in der virtuellen Diskussion die Hauptfragestellungen. Alle Facetten der breit gefächerten Thematik sind in der eigens herausgegebenen DAV-Publikation „DAV-Kompass“ zum Thema „Sustainable Finance – Der Weg zur Klimaneutralität“ zusammengefasst. Sie finden diese auf www.aktuar.de unter „Politik & Presse“.



Betriebliche Altersversorgung muss ausgebaut werden

Eine weitere Ausgabe des „DAV-Kompass“ widmet sich dem Thema der Plenary Session „Die Zukunft der betrieblichen Altersversorgung“. In dem Heft wird nicht nur das 40-jährige Bestehen des Instituts der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung e.V. (IVS) besonders gewürdigt, sondern vor allem werden darin die aktuellen Herausforderungen der betrieblichen Altersversorgung (bAV) ausführlich betrachtet.

Dr. Norbert Reuter (ver.di), Oliver Zander (Gesamtmetall), Dr. Georg Thurnes von der Arbeitsgemeinschaft für betriebliche Altersversorgung (aba) und der IVS-Vorstandsvorsitzende, Dr. Friedemann Lucius, erörterten in der Podiumsdiskussion vor allem die Fragen, wie die bAV für die kommenden Jahrzehnte generationsgerecht und verlässlich gestaltet werden kann und welche Regularien, Gesetzgebungen sowie Weichenstellungen hierfür notwendig sind. „Ein Problem der bAV ist ihre Verbreitung – nur 40 Prozent aller Beschäftigten in Deutschland haben eine betriebliche Altersversorgung“, führte Dr. Reuter aus. Weiterhin, in diesem Aspekt waren sich alle Diskutanten einig, wirkten sich die anhaltende Niedrigzinsphase und der demografische Wandel negativ auf die bAV aus. Nur ein Zusammenspiel aller drei Säulen könne für eine ausreichende Altersvorsorge sorgen, so der Konsens. „Die 1. Säule reicht für eine Lebensstandardsicherung nicht aus. Dies zeigt, wie wichtig die anderen Säulen sind, insbesondere die bAV“, unterstrich Dr. Reuter. Dies betonte auch Dr. Thurnes und forderte von Arbeitgebern wie Arbeitnehmern stärker als bisher in die betriebliche Altersversorgung zu investieren: „Wir brauchen gemeinsame Initiativen, um die zweite Säule als echte Ergänzung flächendeckend ins Gehen zu bringen.“ Vor dem Hintergrund dieser gesellschaftsrelevanten Aufgabe der kapitalgedeckten Altersvorsorge zeigten sich alle vier Experten von den vorgestellten Ergebnissen der Rentenkommission der Bundesregierung enttäuscht: „Für 22 Monate Beratung ist das ein bisschen wenig. Vor allem sollen wichtige Fragen erst später von einer neuen Kommission beraten werden“, führte Zander aus und forderte die politischen Entscheidungsträger auf, mutige Entscheidungen in der Altersvorsorge zu treffen, um das System wirklich nachhaltig zu gestalten.

„Digital Ethics“ – Chancen und Risiken von Big Data

Digitalisierung und Big Data – die Diskussionen um die Verwendung großer Datenmengen wird in der Politik und Wirtschaft, aber vor allem auch im Versicherungs- und Finanzwesen immer häufiger geführt. Big Data und künstliche Intelligenz ermöglichen den Versicherungen zum einen, passgenaue Produkte zu kreieren, zum anderen resultieren daraus aber auch ethische Fragen. Welche Daten können und dürfen genutzt werden, was kann aus den Analysen abgeleitet werden und wie kann garantiert werden, dass die Daten der Verbraucher*innen geschützt und ethisch korrekt verwendet werden?

Gabriel Bernardino, Chef der europäischen Versicherungsaufsicht EIOPA, sieht durch die Verwendung von Big Data große Chancen für Verbraucher*innen und Unternehmen. „Der Einsatz von digitaler Technologie in der Versicherungswirtschaft wird durch die aktuelle Corona-Krise nochmals an Fahrt aufnehmen“, so Bernardino in seiner Keynote zur Plenary Session „Digital Ethics“. Da-

bei würde die Rolle der Aktuar*innen im digitalen Zeitalter wichtiger denn je, führte Bernardino aus. Jedoch müssten sie sich wandeln und Weiterbildung werde in Anbetracht der neuen Technologien und Verfahren immer wichtiger. Die EIOPA wolle der Versicherungswirtschaft Orientierung geben, wenn es um die Einführung von ethischen Prinzipien für das Digitalzeitalter gehe, merkte er an und betonte: „Es geht darum, eine Balance zu finden, um Innovationen zu ermöglichen und gleichzeitig die Versicherten und die Finanzstabilität zu schützen.“ Falco Valkenburg und Lutz Wilhelmy, Vertreter der Actuarial Association of Europe (AAE), hoben die besondere Verantwortung von Aktuar*innen und deren Kompetenz bei der Verwendung von Big Data hervor. „Durch die lange Historie des Berufsstands haben Aktuar*innen wertvolle Erfahrungen bei der Verwendung von Daten gesammelt“, so Valkenburg. Zudem seien Aktuar*innen schon immer an ethische Vorgaben durch die Standesregeln gebunden.



Wie Datennutzung und Datenschutz künftig miteinander in Einklang gebracht werden können, diskutierten im Detail die Teilnehmer einer weiteren virtuellen Podiumsdiskussion Lars Gatschke (Verbraucherzentrale Bundesverband), Detlef Frank (DAV-Ausschuss Actuarial Data Science) und DAV-Vorstandsmitglied Rainer Fürhaupter. Aus Sicht der Verbraucherschützer ist die Verwendung von Big Data zweischneidig. Auf der einen Seite könnten Big-Data-Analysen ein Gewinn für Verbraucher*innen und für die Gesellschaft sein, da die Anbieter aufgrund des breiten Datenmaterials passgenaue Angebote kreieren und bisher nicht versicherbare Risiken versicherbar machen könnten, führte Gatschke aus. „Vor dem Hintergrund der Freiheit des Willens entstehen aber andererseits auch Gefahren“, betonte er. Wie geht man mit Datenverweigerern um? Inwieweit darf in die Privatsphäre eingegriffen werden? Und wie verhindert man die Benachteiligung von Verbraucher*innen? Insbesondere die Verwendung von Bonus-Malus-Systemen würde zur Kategorisierung in Gut und Böse führen, gab er zu bedenken.

Vor zu viel Regulierung vonseiten der Aufsichts warnte hingegen Detlef Frank. „Die EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) ist grundsätzlich gut, aber Dokumentation, Aufwand, Formalismus sind nicht unerheblich“, so Frank. Die Einführung von weiteren Vorgaben verhindere Innovationen, betonte er. Man müsse sich bewusst machen, dass einige Unternehmen, mit denen man künftig konfrontiert werde, nicht unbedingt der DSGVO unterworfen seien. Daher sollte eine gleichmäßige und gerechte Anwendung der gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben eingeführt werden. Auch sollte man den Verbrauchern eine gewisse Selbstverantwortung zutrauen. „Eine Selbstregulierung durch den Verbraucher ist gang und gäbe. Fühlt sich ein Verbraucher ungerecht behandelt, kann er sich, wie auch in der Vergangenheit, beschweren und dadurch Einfluss nehmen“, führte Frank aus.

Abschließend unterstrich Frank: „Aktuar*innen sollten mehr Mut haben und sich gegenüber neuen Berufsbildern behaupten, die sich den berufsständischen Regeln unserer Zunft nicht unterwerfen müssen. Wir haben gegenüber neuen Berufsbildern Alleinstellungsmerkmale – wir haben es in den Genen, ethisch mit Daten umzugehen“, so Frank.

Ausblick

Berufsbild und Aufgaben werden noch vielfältiger

Allein die drei Plenary Sessions der e-Jahrestagung 2020 zeigen: Das Berufsbild der Aktuar*innen wird immer vielfältiger. Als Produktmanager und Kapitalanleger müssen sie sich mehr denn je auch mit Fragen der Nachhaltigkeit auseinandersetzen. In der betrieblichen Altersversorgung sind sie gefordert, die Herausforderungen des demografischen Wandels und der anhaltenden Tiefzinssituation in neuen, zukunfts-trächtigen Produkten zu berücksichtigen. Und der digitale Wandel stellt den aktuariellen Berufsstand wie nahezu alle Branchen vor die Frage: Wie müssen sich die Aktuar*innen weiterentwickeln, um auch im Digitalzeitalter Innovationstreiber und Gestalter des Wandels zu sein? Hierfür wird es zweifellos nötig sein, die eigenen Fähigkeiten stetig weiterzuentwickeln. Bei all diesen Aufgaben wird die DAV ihre knapp 5.600 Mitglieder aktiv begleiten und unterstützen.